

Hanna Hümmer, Christusbruderschaft Selbitz

(Um das Nachhören der Tonband-Aufnahme beim Treffen der Tertiärgemeinschaft der CCB im Mai 2007 zu erleichtern, wurde der Text wörtlich abgeschrieben.)

Frauentag 1. Advent 1962 (Vormittag)

Wir danken Dir, Herr Jesus Christus,
dass nun wieder diese Zeit anbrechen darf,
diese Zeit voller Gnaden,
voll geheimen Leuchtens, voll innerer Herrlichkeit,
die Zeit der hohen Gnade,
die Zeit Deines Kommens in unser Fleisch und Blut
und dass wir das so recht bedenken dürfen und anbeten,
dass Du auch in unser Herz kommst
und auch in unserem Herzen das ewig Licht aufgehe.
Mach uns alle zu Deines Lichtes Kindern!

Wir bitten Dich um den Heiligen Geist,
dass in Deinem Wort Deine Liebe zu uns komme
und dass Du uns alle ganz hinein nimmst
in das Gespräch des Herzens mit Dir.
Amen.

Johannes 1, 1 - 5, 9 - 14, 16 (Martin Luther, Text von 1912)

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
2. Dasselbe war im Anfang bei Gott.
3. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.
4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen.

9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.
10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt kannte es nicht.
11. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben;
13. welche nicht von dem Geblüt noch von dem Willen des Fleisches noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.
14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

16. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Vielleicht ist dieses Wort den meisten unter euch noch unzugänglich, und mir will es fast bang sein, das in der ersten Stunde mit euch zu bewegen.

Zuerst ein paar Gedanken zu dem, der dieses Evangelium uns überhaupt geschrieben hat: Johannes, ein Jünger Jesu, ein Zeuge, ein Bote des Herrn, ein Apostel schreibt dieses Evangelium in der hohen Reife seiner Jahre, etliche Jahrzehnte nach dem Tod und der Auferstehung Jesu.

Johannes war der Jünger, von dem wir wissen – an einer Stelle heißt es, „der an der Brust Jesu lag“, an anderer Stelle „welchen Jesus lieb hatte“. Das will nicht heißen, dass er irgendeinen Vorzug hatte, denn die Liebe Jesu ist für jeden die ganz gleiche, zu dir und zu mir, zu jedem, aber wir alle antworten anders auf die Liebe Jesu. Und auch im Kreise Seiner Jünger war die Antwort der Seinen ganz verschieden auf den Anruf der Liebe Jesu.

Bei Johannes wissen wir, dass er in ganz besonderer Weise diese Liebe Jesu dankbar empfing – fast möchte ich sagen – durch sein Evangelium wird es uns deutlich – das, was Jesus in sein Leben brachte, – die Liebe Jesu, die Johannes empfing, die war in ihm zum Lobgesang geworden, gleichsam zur Anbetung geworden. Johannes schaute am tiefsten wohl unter den Jüngern das Geheimnis der Liebe Gottes. Darum ist er auch unter den anderen Jüngern der einzige, der in seinem Bericht die großen Worte von Jesus bringt, diese Ich-bin-Worte Jesu: Ich bin das Brot! – Ich bin das Licht! – Ich bin der Weg! – Ich bin die Wahrheit! – das Leben! – der Hirte! – der Weinstock! – Ich bin ein König! – Ich bin die Auferstehung und das Leben! – Diese Worte finden wir nur bei Johannes.

Ich möchte sagen, Johannes schaut, indem er das ganze Evangelium schreibt, noch einmal zurück in dieses Geheimnis, das in Jesus leuchtete, als Er über die Erde ging. Johannes sieht Jesus fast transparent, könnte man sagen, – die Lichtherrlichkeit Jesu, die Liebe Jesu, die leuchtet in dem Johannes-Evangelium uns auf wie sonst in keinem der Evangelien. Und Johannes in seiner innigen Rückschau, in seiner anbetenden Rückschau, sieht nicht nur jetzt Jesus als den, der Liebe und Licht und Leben ist und Weg und Wahrheit ist und Brot, er sieht gleichsam hindurch, er sieht durch dieses Geheimnis Jesu hindurch in das Urgeheimnis Gottes selbst. Denn Jesus ist Gott von Gott, Licht vom Lichte.

Er sieht also durch Jesus hindurch gleichsam ins Herz Gottes selbst hinein, und schaut nun diese Geheimnisse des Uranfangs des Lichtes, der Liebe und überhaupt der Erschaffung aller Dinge. Und aus dem heraus schreibt er nun diesen ersten Vers, diese ersten drei, vier Verse hier.

Da heißt es: „Im Anfang war das Wort“. Mit diesem „Im Anfang war das Wort“ schaut Johannes in die Ewigkeiten **der** Ewigkeiten. Er schaut hinein in das Urgeheimnis, das in Gott selbst ist.

Er schaut nicht hinein wie einer, der wissend sein will, er schaut hinein in der Anbetung Gottes. Wir werden Gott nur insoweit überhaupt erkennen können, als wir Ihn anbeten. Wir werden Gott nur soweit in Seiner Herrlichkeit schauen können, als wir Ihn demütig lieben. Und da ist uns Johannes ein ganz besonderer Zeuge Gottes, weil er von der Liebe Gottes durchdrungen, erfüllt war und sie anbetete.

Also nun schreibt Johannes: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.“ Für den ungeübten Hörer ist das ein ganz verschlüsselter Satz und man meint, es ist immer wieder dasselbe.

„Im Anfang war **das** Wort“, das Urgeheimnis Gottes. Vor aller Erschaffung aller Welten und Kosmen war Gott – Geheimnis Gottes über allem, was noch nicht war und was da sein sollte.

„Im Anfang“, nicht: „am Anfang“, denn in Gott ist keine Grenze. – „Im Anfang“, das deutet diese unendliche Weite an. Du kannst den Anfang der Welten nicht irgend feststellen. Du kannst das Geheimnis, das vor aller Erschaffung war, nur anbetend schauen. Im Anfang ist Gott. Und Gott ruhte gleichsam in sich selbst, in der geschlossenen Einheit – Vater-Sohn-Geist-Geheimnis. Bereits auf den ersten Blättern der Bibel, wenn es da heißt: „Lasset **uns** Menschen machen“, spricht Gott in sich selbst gleichsam.

Also ist Vater, Sohn, Geist eine Einheit, die unlöslich ist **vor** Anbeginn der Welt. Und Gott hat uns aus diesem Urgeheimnis der Dreieinigkeit geschaffen.

Aber – ich – noch ein Stückchen – fast noch einmal vor dieses Erschaffungsgeschehen geschaut, – vor allem Anfang, vor aller Erschaffung aller Räume und Welten, muss ein furchtbares Ereignis, eine furchtbare Tragödie gewesen sein. Da hat sich ein Wesen geschieden von Gott, das der Herr selbst dann nennt: „der Fürst der Finsternis“ – „der Fürst dieser Welt“ – „der Gott dieser Welt“ an anderer Stelle.

Da muss eine furchtbare Tragödie geschehen sein, dass aus dem ewigen Lichte ein Fall sich ereignet hat, den wir nur eben nennen können mit „Satan“, „Satan's Fall“. Und nun war Licht und Finsternis da.

Auf den ersten Blättern der Bibel heißt es: „Und es war finster auf der Tiefe.“ Hier ist irgendetwas angedeutet von diesem furchtbaren Geschehen „Finsternis“.

Also ist Licht und Finsternis das allererste, soweit wir als Menschen überhaupt ahnen und begreifen können. „Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.“

„Und es war finster auf der Tiefe.“ Also war außer dem Geheimnis des dreieinigen Gottes noch ein furchtbares Geheimnis da: der Fürst der Tiefe. Und ich greife voraus, wenn ich jetzt sag, darum hat wohl Gott, der Herr, die Welt bereits erschaffen im Kreuz. Darum sagt Paulus Epheser 1: „Wir sind durch denselben“ – durch Jesus – „erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war.“ Wir sind also praktisch – ich spreche bildlich – im Geheimnis des Kreuzes bereits geschaffen.

Gott hat – ich spreche sehr bildlich jetzt – stellt euch einfach die Weltkugel ganz kindlich vor – Gott hat in die Erschaffung der Welten bereits das Kreuz hineingelegt, dass keines von uns tiefer fallen müsste, als immer wieder nur auf das Kreuz, – selbst der Mensch in seinem Fall noch gehalten, noch bewahrt bleibt, – dass der Fall nicht in die Untiefe des Finstern gehen müsste, sondern dass die Gnade den Menschen noch trage auch in der Sünde.

So möchte ich sagen: Gott hat vielleicht wohl die Welt leidend erschaffen, im Zeichen des Opfers schon erschaffen. Gott wusste um die Tragödie des Falles, der Finsternis, und darum schuf Er uns bereits in diesem Zeichen, in Jesus Christus.

Ich will's jetzt noch anders euch sagen: Da heißt es zuerst: „Gott war das Wort, und alle Dinge sind durch dasselbe gemacht“ – durch das Wort. Gott hat sich in dreifacher Weise uns Menschen genahet:

Erstens: **Im Wort**. Die Welt ist durch das Wort gemacht. Jedes Gräslein, jede Kreatur, – alles, was du siehst, ist durch das Wort gemacht. Gott sprach: „Es werde!“ Und dann steht daneben: „Und siehe, es ward“ – und es ward sehr gut.

Gott hat die Welt durchs Wort geschaffen. Und Gott wäre ein Urgeheimnis geblieben, ein unergründliches, aber in dem Moment – verglichen mit uns selbst – in dem Moment, wo wir einander begegnen ohne noch zu sprechen, wissen wir nicht, wer der andere ist. In demselben Moment, wo ich ein Wort rede, werde ich dem andern bekannt. So hat Gott durch das Wort sich entäußert gleichsam, verleiblicht, verwirklicht schon. Durch das Wort ist Er uns bekannt geworden. Durch das Wort ist Er aus Seinem Urgeheimnis zum ersten Mal herausgetreten. Und durch das Wort hat Er alle Dinge herrlich gemacht. Das ist die erste Entäußerung Gottes.

Später heißt es – und ich greife voraus – „und das Wort ward Fleisch“. Das ist die zweite Entäußerung Gottes. Gott tritt zum zweiten Mal, noch unmittelbarer, aus sich selbst heraus gleichsam, aus Seinem Geheimnis heraus. **Gott wird Mensch**, mir Mensch zugute. Nicht nur, dass ich Ihn im Wort erkenne, sondern dass ich Ihn im Fleisch begreifen darf.

Gott entäußert sich zum dritten Mal. Gott geht, nicht nur jetzt – im Sinn jetzt des Wortes über diese Erde, nicht nur im Sohn, im Fleisch über diese Erde, sondern **Gott geht in mich selbst ein im Heiligen Geist** – und das ist die tiefste Erniedrigung Gottes.

Gott erniedrigt sich selbst so tief, dass Er nicht nur **zu** mir kommt, nicht nur **für** mich in dieser Welt da ist, sondern dass Er **in** mir in dieser Welt ist. Also so tritt Gott aus sich selbst gleichsam heraus in mein Leben hinein. Und das ist alles lauter Opferliebe.

Warum hat Gott uns Menschen gemacht? – Nicht um selbstherrlich zu sein darin, sondern Er schuf sich ein Du, an das Er sich liebend verschenken könnte, dem Er Seine ganze Liebe, Seine ganze Herrlichkeit mitteilen könnte. Deshalb sind wir. Nicht, um in Seiner Schöpfung zu triumphieren und groß zu sein, sondern um in der Schöpfung Gruß und Antwort, Liebe und Opfer zu sein. Darum hat uns Gott nach Seinem Bilde gemacht.

Gott will nicht in sich selbst ruhen, Gott will in dir ruhen. Gott will Seine Herrlichkeit nicht für sich, Er will alle Herrlichkeit für dich. Darum bist du und ich.

Und nun haben wir Menschen alles zerstört. Wir waren ursprünglich auch Wesen aus dem Geheimnis der Trinität, der Dreieinigkeit, hervorgegangen, – waren auch wir harmonische, vollkommene, dreieinige Wesen, könnte man sagen – Leib, Seele, Geist – ein Dreiklang, ein Vollklang, etwas vollkommen Schönes. Und dadurch, dass wir uns von dem Fürsten der Tiefe angreifen ließen, versuchen ließen zur Selbstherrlichkeit, zur Auflehnung wider Gott – „sein wie Gott“ – ist in uns alles verschoben worden. Aus dem harmonischen Dreiklang wurde eine Dissonanz, ein Schrei – Leib, Seele, Geist in Unordnung bei uns doch allen, wenn nicht Gottes Gnade unser Leben heilt, zurechtbringt.

Leib, Seele, Geist ein einziger Schrei, zuerst wider Gott und dann wider den Bruder, und dann ein sich selbst auffressen mehr oder weniger, – verbrauchen. Ich brauche das, glaube ich, im Einzelnen nicht sagen. So hatte Gott uns ursprünglich vollkommen gemacht, und wir sind in eine einzige Dissonanz geraten, in ein einzig unharmonisches, schreiendes, aufgewühltes Leben.

Und nun heißt es, dass der Herr im „Fleisch“ erschienen ist, das heißt, dass Gott, die Liebe, – weil sie nur lieben kann! – nicht nur mich macht und vollkommen gemacht hat, sondern dass sie nun kommt, um mein Leben aus dem Tod, aus der Sünde, aus der Schuld zu retten. Und da muss Gott klein werden, dass ich Geringer Ihn be-greife, dass Er so wird wie ich, dass ich Sein Opfer und Seine Liebe ganz begreifen kann, für mich fassen darf.

Und darum: Gott wird Fleisch – Krippe und Kreuz leuchtet auf, das heißt, Gott wird mein Bruder. Er wird wie ich. „Fleisch und Blut nimmt er an“, die ganze Armut des Lebens – heute Nachmittag kommen wir praktisch auf das noch – nimmt er an, damit ich gerettet werde.

Also, Gott, – nicht nur, dass Er uns schafft, sondern Gott ist auch für uns, und Gott kommt sogar in uns. Nicht nur der **Schöpfer**, sondern der **Erlöser** kommt zu mir. Und dann kommt Er im Heiligen Geist als der **Vollender** in mein Leben.

Jesus – nicht nur **für** mich am Kreuz, sondern Jesus **in** mir durch den Heiligen Geist, dass mein armes Hüttlein, mein armes Leben zur „Hütte Gottes“ werde, – zum „Tempel“, wie es an anderer Stelle heißt „des Heiligen Geistes“. So gibt sich Gott in unser Leben hinein.

Und nun heißt es weiter: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht begriffen.“

Er war das Leben. In Ihm ist Leben, das heißt, in Jesus ist alles Leben, – durch Ihn ist alles, was gemacht ist. Alles ist durch die Liebe gemacht. Alles ist durch das Licht gemacht. Ja, alles ist durch das Opfer gemacht.

In Ihm ist das Leben. Alles, was da ist, in der Kreatur und bis hin zu dem Kindlein, das noch ungeboren ist im Schoße der Mutter – in Ihm ist das Leben, und alles hat das Leben durch Ihn. Ohne Ihn ist nichts, gar nichts! Er ist Herz aller Dinge. Er ist Atem alles Wesens. Er ist das Leben, das ewige Leben.

Und alles – und das sehe ich immer wieder als die große Freude für mich – dass alles – weil alles „von ihm und zu ihm und durch ihn“ ist, – dass auch alles durch Ihn ewigkeits-trächtig ist, dass selbst der Staub der Erde und das Blümlein am Weg und das Kind in der Wiege und der Greis auf dem Sterbebett, – alles von Ihm durchdrungen, durchliebt, durchlebt, durchlitten und durchsiegt ist.

Was ich greife in dieser Welt ist letztlich Er, Jesus. Was ich in dieser Welt schaue, ist im Letzten Er selbst, bis hin in die kleinste Kreatur hinein. In Ihm ist das Leben und alles ist durch Ihn gemacht. Also trägt alles Sein Siegel, trägt alles Sein Wesen.

Wir müssten etwas ehrfürchtiger sein vor der Kreatur Gottes und vor allem untereinander ehrfürchtiger uns begegnen, weil du und weil ich, weil wir einander eine Begegnung Gottes sind. Gott ist in meinem Bruder.

„Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht.“ Was hässlich geworden ist an dir und mir, das kam durch die Sünde. Aber dennoch bleibt in dir und mir das Geheimnis Gottes. In dir und mir ist der glimmende Docht. In dir und mir ist das Geheimnis des ewigen Lebens, das unauslöschlich ist.

Wollten wir nicht doch einander mehr so grüßen und segnen als die, die nicht nur von Gott geliebt sind, sondern in denen das Geheimnis Gottes ja **ist**.

Hier heißt es, Vers 5: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.“

Ich hab's schon einmal an einem Frauentag erzählt, aber ich sag es doch noch einmal. Ich glaube, ein Kind ist dem Geheimnis Gottes viel, viel näher. – Ich war 10 Jahre, wirklich noch ein kleines Mädchen, konnte gut singen. Dann wird man an Weihnachten immer zum Engel gemacht in der Schule. Und so habe ich damals in dem – Ansbacher Schlosstheater hieß es damals noch, bei einer großen Weihnachtsaufführung den Verkündigungengel machen sollen.

Ein kleiner Kerl war der Verkündigungengel! Aber eben die beste Stimme hat er halt gehabt und drum musste er es sein – und da sehe ich noch hinter – stand ich hinter den Kulissen, die die Welt bedeutet haben, – und Krippe und halt Hütten und das alles – und da stehe ich dahinter und warte auf meinen Auftritt. Ich musste singen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“, und da sehe ich – es waren große Schülerinnen, die das dargestellt haben – da sehe ich, wie Maria und Joseph über die Bühne gehen – über das Welttheater muss ich sagen überhaupt – und wie sie um Raum und Aufnahme bitten und wie sie abgefertigt werden: Naus! Fort! – Und ich hinter meinen Kulissen, ich kleiner Engel, fang zum Flennen an – ich hab so jämmerlich geheult, weil sie keinen Platz gekriegt haben. Ich habe das so ganz unmittelbar erlebt noch. Und wie ich dann – es ist ja bald mein Auftritt kommen danach – und wie ich dann aufgetreten bin als Engel, war ich also ganz bestimmt noch rot und verheult und habe mein „Ehre sei Gott“ gesungen, wacker zittrig wahrscheinlich – das weiß ich nimmer. Ich weiß nur eines, dass ich geheult habe wie ein Schlosshund über der Tatsache, dass sie nicht aufgenommen werden, dass das Kind nicht aufgenommen wird.

Und hier heißt es: „Das Licht scheint in der Finsternis, die Finsternis hat es nicht begriffen.“

Ich sage es jetzt einmal anders – es ist ein primitiver Vergleich ja nur: Du hast dein Kind unter vielen Schmerzen geboren, erzogen unter viel Herzweh und Tränen. Du hast viel bange Nächte um dein Kind gehabt, hast viel vor Gott geweint um das Kind, hast sicher auch Fehler gemacht, natürlich – ich auch! – in der Erziehung, alles, aber dein ganzes Leben und Lieben war für das Kind. Und du bist jetzt älter geworden, dein Kind irgendwo, verheiratet, und du kommst hin und dann sagt dir dieses Kind: Geh nur wieder fort! Wir brauchen dich nicht! – Das ist die Geschichte, nur ist sie viel einfacher. – Hier ist eine viel größere Tragödie!

„Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. – Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf!“

Alles durch Ihn, – jeder Atemzug, der deine Brust durchgeht und durchlebt, jeder Herzschlag: alles durch Ihn! Alles, was du hast: durch Ihn. Und nun kommt Er zu dir und will Herberge bei dir, und du sagst: „Hab keine Zeit!“ – „Ja, lieber Gott, an Weihnachten hat man so viel zu tun, da kann man nicht auch noch beten, da kann man nicht auch noch still werden, da muss ich meine Fenster putzen, da muss ich mein Haus stöbern, da muss ich wer weiß was tun. Lieber Gott, komme ein anderes Mal.“ Beispielsweise.

„Die Finsternis hat es nicht begriffen“, ganz primitiv jetzt gesagt, das heißt, wir verschließen uns dem Licht. – Warum? – Weil wir solche Ichlinge sind, weil wir wie Stein geworden sind. Und am Stein prallt das Licht ab. Der Stein lässt das Licht nicht durch.

Und darum sind wir solche Ich-Kolosse, die so furchtbare Schatten werfen – harte Schatten werfen über das Leben der anderen.

Warum? Weil – nur dadurch entsteht ja der Schatten, dass du das Licht nicht durchlässt. Wenn du das Licht durchließe, dann wärst du des Lichtes Kind, dann wärst du selbst Licht, dann wärst du nicht so ein Brocken, der den anderen auf die Nerven geht. Dann wärst du nicht so kritisch und würdest den anderen nicht verletzen, dann wärst du nicht so lieblos und würdest den anderen nicht abstoßen.

„Das Licht scheint in der Finsternis.“ – Die Liebe kommt zu dir, in der Gestalt des Lichtes hier dargestellt. Das Licht, die Liebe will dein ganzes Wesen erleuchten, erfüllen, durchhellen, durchsonnen, durchwärmen – und du lässt Gott nicht ein, weil du nicht gestört werden willst.

Ich sage es noch einmal: Das Ich, der Ich-Koloss, der Brocken, der wir sind, der lässt Gott nicht ein. Er lässt das Licht nicht durch, und darum ist die Welt heute so finster, so gespenstisch. Das Licht ist da, aber die Finsternis will das Licht nicht. Wir werfen lauter Schatten. Wir sind gespenstische Menschen geworden. Wir fürchten uns voreinander.

Die Zeit hat die Ewigkeit nicht aufgenommen, darum ist auch die Zeit so ein Gespenst geworden. Der Mensch hat das Leben nicht aufgenommen, hat Gott nicht aufgenommen, darum ist er gottlos geworden, heillos geworden. – „Die Finsternis hat's nicht begriffen!“

Tröstlich, dass wenigstens noch ein Satz dasteht danach: „Welche ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.“ – Denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden!

Bezzel hat ein Wort gesagt, das habe ich erst kürzlich einmal gelesen: „Wir Eltern können nur etwas unseren Kindern vererben, nämlich die Sünde, aber nicht die Seligkeit. Das hat Gott sich selbst vorbehalten.“

Wie möchten wir Mütter gerne, wenn wir selber oft nicht viel geistlich noch sind, – wie möchten wir so gern, dass unsere Kinder fromm werden. Wir vererben unseren Kindern unsere bösen Neigungen. Gott allein kann unsere Kinder selig machen.

„Welche ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden – nicht von dem Geblüt, nicht von dem Willen des Fleisches – nicht von einem Mann her – sondern aus Gott geboren.“

Hier ist mitten in dieser Welt ein Urgeheimnis der Gnade. Ich bin ein Mensch ursprünglich an der Kette der Geschlechter, – von Jahrhunderten her ein kleines Teilchen – und wäre eben „Erde zu Erde und Staub zu Staub“, wenn nicht Gott in Seiner ganz großen Gnade mein Leben erreicht hätte mit Seinem Licht.

Und nun „welche ihn aber aufnahmen“, das heißt, die einmal endlich merken: Ich bin ja Stein! Ich bin Sünde! Ich bin Finsternis! Menschen, die nur einen Augenblick ehrlich werden vor sich selbst – „die aus der Wahrheit sind“ sagt Jesus an anderer Stelle – die hören – Wenn ich endlich ehrlich bin und denk: Das war eine Gemeinheit jetzt von mir. Oder: Das war boshaft. Oder: Das war lieblos jetzt. Oder: Hier bin ich in Schuld vor Gott. – Wenn ich an irgendeiner Stelle nur die Wahrheit in meinem Leben siegen lasse, dann kommt etwas über uns.

Und hier heißt es: „Welche ihn aber aufnahmen“, welche der Wahrheit, nämlich Gott selbst, so einen winzigen Raum nur zunächst geben, dass sie vielleicht sagen: „Mir geschieht es recht. – Dass es mir so geht, das geschieht mir recht.“ Dann kommt Gott über solch ein Leben durch das schmale Spältchen Selbsterkenntnis, durch den schmalen Spalt Wahrhaftigkeit gegen mich selbst. Und von daher wird mein Leben licht. In den schmalen Spalt der Selbsterkenntnis fällt das „ewig Licht“ hinein und durchdringt von innen her nun das ganze Leben und Wesen.

Welche Ihn aufnehmen, die werden Gottes Kinder. „Macht“, das heißt Vollmacht sogar. Denen gibt Er Sieg über die Sünde, die gehören nun nicht mehr dieser Geschlechterkette von Geschlecht zu Geschlecht durch Jahrhunderte – obwohl sie äußerlich drin bleiben, sondern die gehören nun hinein in das ganz neue Geheimnis. Sie werden Gottes Eigentum, – nein, nicht nur Gottes Eigentum jetzt, das sind wir ja an sich schon immer, ob wir wollen oder nicht – sondern sie werden Gottes Kinder, das heißt, Jesus in ihnen – Jesus, das Leben – Jesus, das Licht – Jesus, die Liebe – Gottes Kinder! Auf einmal ist in meinem Leben eine neue Wirklichkeit. Wo die Finsternis war, siegt das Licht. Wo die Unwahrheit war, siegt die Wahrheit. Wo die Lieblosigkeit triumphierte, ist die Liebe da. Wo die Sünde mich übermächtig hatte und sich meiner bemächtigt hatte, da siegt die Gnade.

In den Kindern Gottes leuchtet ein Geheimnis: Das Wort Gottes, das sie an irgendeiner Stelle in ihrem Leben empfangen haben, – eben da, wo sie sich selbst einmal erkennen, da fällt ein Wort wie ein Samenkörnlein hinein, und durch das Wort wird Fleisch, das heißt, das Wort wird Fleisch in mir. Jesus wird in mir geboren. Durch das Wort, durch Jesus selbst, kommt ein neues Leben und Wesen in mich.

Die Kinder Gottes leben vom Blute Jesu. Die Kinder Gottes leben von der Liebe des Vaters. Die Kinder Gottes sind in der immerwährenden Begegnung des Heiligen Geistes. Sie sind nicht mehr allein, in ihnen ist ein völlig neuer Anbruch. Die Liebe tropft gleichsam hinein stetig, stetig – und löst unsere ganze Ichhaftigkeit, unsere Selbstherrlichkeit und Selbstgefälligkeit auf, – und nun wird in unserem Leben alles neu, wie es an anderer Stelle einmal heißt: „Siehe, es ist alles neu geworden – neue Kreatur.“

Aus Gott geboren! Und nun sind wir ein Teil dieses ewigen Lichtes in dieser Welt. Du bist Christus in dieser Welt! Du bist Krippelein Gottes in dieser Welt! Durch dich will Jesus kommen! Und du darfst von Ihm nehmen – „Gnade um Gnade“ heißt es hier, das heißt, du lebst aus dieser Fülle des Lebens mit Ihm.

Du darfst das sein, was es hier von Johannes dazwischen (Johannes, dem Täufer) heißt: „Er zeugte von dem Licht.“ – Wer kann vom Lichte zeugen? Nur der, der selbst Licht geworden ist. Ich kann nicht vom Licht reden, wenn ich selber stocknackt bin. Aber wenn du Gottes Kind geworden bist, das heißt, dass Jesus dein ganzes Leben nun in Seine Verfügung bekommt, dass Seine Liebe in dir mächtig wird, dass Sein Blut in dir alles umwandelt, dann wird auch dein ganzes Fleisch, deine ganze Natur von diesem Leben aus Gott überwältigt.

Das Blut des Erlösers macht dich zum Erlösten.
Die Liebe Gottes macht dich zum Geliebten Gottes.
Die Liebe Gottes wird in dir leibhafte Liebe zum Bruder.

„Welche ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.“ –
Da ist noch das Geheimnis mit drinnen,
dass wir nicht mehr von dieser Welt sind, wenn wir mitten auch in ihr zu leben haben,
dass wir ein Anbruch sind der Ewigkeit in dieser Zeit,
dass wir ein Strahl des Lichtes sind vom unerschöpften Lichte – wohl in der armen
Gestalt unseres Lebens – und doch durchdrungen von den Kräften, von der Liebe,
von dem Sieg Jesu.

„Welche nicht von dem Geblüt – noch von dem Willen des Mannes, sondern aus Gott
geboren sind.“ – „Und alles“, heißt es an anderer Stelle, „was von Gott geboren ist,
überwindet die Welt.“

Also, in dir die überwindende Kraft Gottes, in dir die weltüberwindende Liebe Gottes
und durch dich der weltüberwindende Segen Gottes.

Wenn du ein Kind Gottes wirst – durch dieses Wort, wie ich es nun sagte, dann wirst du
nicht mehr in dieser Welt eine Politik haben, deine Heimat, da wirst du nimmer in dieser
Welt dich so großmächtig wichtig fühlen, sondern da weißt du,
du bist in dieser Welt, damit diese Welt selig werde.
Du bist Bote des Lichtes inmitten der Finsternis.
Du bist Bote des Segens inmitten einer Welt voll Fluch.

„Dagegen segnet“ – das sind die Kinder Gottes.

Und wenn alles in deinem Leben von diesem Licht durchdrungen ist, dann wirfst du kei-
nen Schatten mehr.

Ich wollte zum Abschluss noch sagen:

Lass das Licht Gottes in dein Leben hinein, dass deine Finsternis überwunden wird!
Lass die Liebe Gottes hinein in dein Leben, dass all deine Lieblosigkeit, deine Bosheit
sterbe!
Lass den Sieg Gottes in dein Leben hinein, dass der Tod in dir überwunden werde,
Sünde und Teufel!

Und lass den Frieden Gottes über dein Herz kommen,
dass du ein Bote Seines Friedens wirst,
dass durch dich das Leben, der Friede, der Sieg Gottes komme!

Und ich sage noch einmal:

Lass dich von der Liebe, von der Demut Gottes auch, überwinden, dass dein Hochmut
sterbe!

„Von seiner Fülle dürfen wir nehmen Gnade um Gnade“.

Jesus ist nicht in die Welt gekommen, dass Er für uns am Kreuz hängt und hängen
bleibt, sondern Jesus ist gekommen,
dass Sein Nam' und Kreuz in unser Herz komme,
dass die Erlösung **für** uns auch **in** uns Wirklichkeit wird,
dass der Erlöser, der für uns in dieser Welt in Krippe und Kreuz erschienen ist,
auch in uns in Krippe und Kreuz Wirklichkeit wird,
dass Jesus in dir geboren wird, – ich mein damit, dass du auch dieser Raum wirst,
in dem Jesus den Bruder liebt und trägt,

und dass du der Raum wirst, in dem Jesus Sein Opfer vollbringen kann,
dass du segnende Liebe wirst,
dass du Opfer wirst, lebendiges Opfer für diese Welt.

Gott ist Liebe im schöpferischen Wort.
Gott ist Liebe in der schöpferischen Kraft, in der Tat,
im Kommen zu uns und im Kommen durch uns.
Und dazu segne Er uns auch.

Herr, wir danken dir,
dass Du in unser Elend gekommen bist
und unsere Finsternis licht machst.
Wir danken Dir, dass Du gekommen bist,
dass auch unser ganzes Leben von innen her neu wird,
dass alles wahr wird und alles licht wird.

Und nun schenk uns, dass wir an diesem Tag
die Fülle Deiner Liebe und Deines Lichtes empfangen
und dass es auch in unseren Herzen tief innen Weihnachten werden kann,
nicht dieses laute, dieses äußerliche Geschehen,
sondern dass ganz in unserem Leben Dein Name, Dein Leben sei.

Herr, Du weißt um uns alle.
Wir bitten dich: Erbarm Dich unser!

Amen.